



f

in diesem Heftchen:

**Love/Juice (foto) +++ Dreckfresser +++ Der schlafende Mann +++ Lu
Promesse +++ Rosetta +++ Jenseits von Tibet +++**

Kino>>

Mai/Juni 01

fsk 4 Wochen Programm 17.5.-13.6.2001

do,	17.5.	18:15		18:30 OmU	20:00		20:30 OmU		21:45		22:15 OmU
fr,	18.5.										
sa,	19.5.										
so,	20.5.										
mo,	21.5.										
di,	22.5.										
mi,	23.5.										

do,	24.5.	18:15		18:30 OmU	20:00 OmU	20:30 OmU		21:45 OmU		22:15
fr,	25.5.									
sa,	26.5.									
so,	27.5.									
mo,	28.5.									
di,	29.5.									
mi,	30.5.									

do.	31.5.	18:15 OmU		19:00	20:00 OmU	20:30 OmU		21:45 OmU		22:15 OmU
fr,	1.6.			DRECK-FRESSER						
sa,	2.6.									
so,	3.6.									
mo,	4.6.									
di,	5.6.									
mi,	6.6.									

do,	7.6.					20:30 OmU				Woche 7.-13.6.: Anfangszeiten bitte telefonisch erfragen oder in aktuellen Zeitungen/Magazinen oder bei www.fsk-kino.de nachlesen Programminfo : 61403194
fr,	8.6.									
sa,	9.6.									
so,	10.6.									
mo,	11.6.									
di,	12.6.									
mi,	13.6.									



Love/Juice

Japan 2000, 78 Min., OmU., R + B.: Kaze Shindo, Kamera: Koji Kanaya, D.: Mika Okuno, Chika Fujimura, Toshiya Nagasawa, Hidetoshi Nichijima

Love/Juice von Kaze Shino erzählt eine melancholische, aber auch ironische und witzige Geschichte von Freundschaft und Liebe zwischen zwei jungen Mädchen, die sich durch ihre sensible Personenbeschreibung und den scharfen Blick für den Alltag auszeichnet. Die Geschichte handelt von einer heterosexuellen Frau und einer lesbischen Frau: der extravaganten Kyoko, die lebt, wie es ihr gefällt, und von Chinatsu, die ihr Leben auf Photographien wie in einem Tagebuch festhält. Die beiden leben zusammen in einem abgelegenen roten einstöckigen Haus.

Wolfgang-Staudte-Preis
2001

Sie gehen zusammen aus, rauchen Joints und arbeiten gelegentlich als 'Häschen' in Nachtclubs, um ihre Rechnungen zu bezahlen.

Kyoko verliebt sich in Sakamoto, den Inhaber eines Geschäfts für tropische Fische, der sich jedoch nicht für sie interessiert. Dann verliebt sich Chinatsu in Kyoko, die wiederum vorgibt, ihre Liebe nicht zu bemerken. Chinatsu fühlt sich in ihrer Sexualität völlig verloren. Ganz allmählich ändert sich ihre Beziehung. Wie werden die beiden miteinander auskommen?



Kaze Shindo über Love/Juice



Der Film erzählt eine Geschichte, die jeder von uns bereits erfahren hat. Es geht um zwei Menschen, deren Beziehung sich verändert, weil sich einer in den anderen verliebt.

Ich dachte, ich könnte die Geschichte besser vermitteln, wenn eine der Frauen lesbisch ist, und hoffe, daß der Film die Zuschauer dazu anregt, über die eigene Sexualität, die man nicht beeinflussen kann, nachzudenken. Außerdem wollte ich in meinem ersten Film etwas beschreiben, was mir vertraut ist; deshalb wählte ich die einzigartige Atmosphäre, die nur zwischen zwei Frauen entstehen kann.

Der Titel des Film LOVE/JUICE hat eine sexuelle Bedeutung.

Immer wenn ich an die beiden Frauen - die Hauptfiguren in meinem Film - dachte, hatte ich ein Bild von Zwillingen vor Augen und assoziierte 'Liebe' und 'Fruchtwasser'

Immer wieder wird mir vom Publikum nach der Vorführung die gleiche Frage gestellt. Sie betrifft die Interpretation der letzten Szene. Meine Absicht war es, dem Publikum zwei Deutungsmöglichkeiten vorzuschlagen. Ich denke, daß ein Film dem Regisseur und dem Team gehört, die den Film gemacht haben. Zugleich gehört der Film aber auch den Zuschauern, denen es überlassen bleibt, wie sie den Film deuten.





Der schlafende Mann

<Nemuru Otoko>
JP 1997 103 Min.
OmU

R : Kohei Oguri
B : Kohei Oguri,
Kiyoshi Yokoo
K : Kiyochi Kenmochi
D : Sung-ki Ahn,
Christine Hakim, Koji
Yakusho, Masaso
Imafufu

In einem Haus in Hitosuji, einem fiktiven Dorf, das überall in Japan liegen könnte, liegt ein Mann aufgebahrt. Es ist Takuji, ein Mann, der nach einem Unfall in den Bergen bewußtlos ist. Um ihn herum geht das ganz normale Leben weiter. Geschichten werden angerissen, so die seines Freundes Kamimura oder die der indonesischen Barsängerin Tia, sie verlaufen aber im Alltäglichen. Als Auftragsarbeit für die Präfektur Gunma (anlässlich der Überschreitung der 2-Millionen-Einwohner Grenze) entstanden, widmet sich der Film mehr den Lebensumständen zwischen Tradition und Moderne, dem Gefühl für Leben und Tod, als der Dramaturgie und einer fortlaufenden Erzählung. Die wunderschönen Bilder vom Wechsel der Jahreszeiten und dem Lauf des Mondes bilden die Vergänglichkeit, die Darstellung des Lebens der Protagonisten das Da-sein ab, und inmitten von allem liegt 'Der schlafende Mann'.

"Ich wußte natürlich, daß der Film Elemente enthält, die Verwirrung stiften. Die meisten Filme versteht man durch den Dialog, daran sind die Zuschauer gewöhnt. Ich glaube nicht, daß unser Einfühlungsvermögen nur von menschlichen Einflüssen geprägt wird," sagt Kohei Oguri, "wir lernen als Kinder nicht nur das Sprechen, sondern hören auch auf das Geräusch des Wassers, des Windes, und unsere Fähigkeit, die Dinge schätzen zu lernen, entwickelt sich lange, bevor die Bilder überhaupt in Erscheinung treten."



Dreckfresser

Dreckfresser rekonstruiert das ungewöhnliche Schicksal eines jungen Mannes, der nach 1990 als schwarzer Sachse zu einer Symbolfigur für die Liberalität des neuen Deutschland aufgebaut wurde. Doch der gut aussehende Mann, Sohn eines Afrikaners und einer DDR-Bürgerin, der zunächst als Polizist arbeitet, kommt mit der ihm von Medien und Politik auferlegten Rolle als schwarzer Vorzeigedeutscher nicht klar. Er kündigt seinen Polizistenjob, macht eine Sicherheitsfirma auf und begeht schließlich mehrere schwere Straftaten. Vor der Polizei, seinen ehemaligen Kollegen, flieht er nach Afrika, ehe er schwerkrank nach Deutschland zurückkehrt. Heute sitzt er, zu zehn Jahren Haft verurteilt, im Gefängnis. Branwen Okpako verdichtet ihr Porträt zu einem Sittenbild über das Deutschland der 90er Jahre, denn sie beschränkt sich nicht auf die Geschichten, die die Zeugen erzählen, sondern untersucht deren Erzählweisen.

Mit einfachen visuellen und akustischen Mitteln macht sie deutlich, daß sie manche Aussagen für übertrieben oder wenig glaubhaft hält. Und immer wieder fügt sie ein minutenlanges Schweigen ein, das beredter als viele Worte ist.

Deutschland 2000,
75 Min.,
R.: Branwen Okpako
K.: Susanne Schüle





Rosetta

Rosetta lebt auf einem Campingplatz mit ihrer alkoholkranken Mutter, um die sie sich auf ihre eigene ruppige Art kümmert. In der Hauptsache aber sucht sie eine Arbeit, und wenn sie eine hat, verteidigt sie ihre "Stellung" im wahrsten Sinne mit Händen und Füßen. Überhaupt hetzt sie rastlos, ja manisch, immer auf der Suche von einem Ort zum anderen. Sie will um alles in der Welt besonders eines: funktionieren. Daß dabei ihre moralischen Ansprüche auf der Strecke bleiben, erscheint geradezu zwangsläufig (auch wieder im wahrsten Sinne des Wortes). Erst am Schluß, als wenn es nur durch eine amoralische Handlung möglich sei, zur Besinnung zu kommen, gibt es einen winzig-kleinen Augenblick des Trostes, vielleicht auch nur die Möglichkeit einer zärtlichen Berührung.

Der Film arbeitet mit der Handkamera, bevorzugt einen direkten authentischen Stil, was unweigerlich an den "Dogma" Hype der letzten Jahre erinnert. Doch im Vergleich zu einigen dieser Filme ist "Rosetta" weit von deren etwas aufdringlicher Koketterie entfernt.

Belgien/Frankreich 1999 0.m.U., 90 Min.

R.+B. Luc und Jean-Pierre Dardenne D. Emilie Dequenne, Fabrizio Rongione, Olivier Gourmet, Anne Yernaux
Goldene Palme Cannes 1999 - Beste Regie und beste Darstellerin (Emilie Dequenne)



La promesse

Igor macht eine Lehre in einer Autowerkstatt, doch dafür läßt ihm sein Vater kaum Zeit, denn er muß ständig auch für ihn arbeiten. Der nutzt die Notlage illegaler Einwanderer aus, indem er ihnen teure Zimmer vermietet und für Billiglohn Schwarzarbeit verschafft. Als bei einem Unfall der Vater einen Arbeiter einfach sterben läßt, um seinen Betrieb nicht zu gefährden, kommen Igor langsam Zweifel, ob das alles so richtig ist. "La promesse" erzählt vom Erwachen des moralischen Bewußtseins eines 15jährigen Jungen. Seine Bewußtwerdung ist eine Rebellion gegen den Vater, das Erkennen des Menschen in einem "Fremden" und eine Metapher für das Nord-Süd-Verhältnis.

Wir drehten auf sehr ungeschönte Art und Weise, und haben versucht, Momente der Realität einzufangen, die wir nicht bekommen hätten, hätten wir immer strikt an unserem Drehbuch festgehalten. Wir wählten Schauspieler aus, die zuallererst Körper waren, Gesichter. Unbekannte, teilweise auch nichtprofessionelle Schauspieler und Schauspielerinnen halfen uns, die dokumentarische 'Wahrheit' zu finden, nach der wir gesucht hatten."

(Jean-Pierre + Luc Dardenne)

Belgien/Frankreich 96, 93 Min., OmU, R+B.: Luc und Jean-Pierre Dardenne, D.: Jérémie Renier, Olivier Gourmet, Assita Ouédraoga





Jenseits von Tibet

In den frühen 80er Jahren besuchte ich in Berlin ein open-air-Konzert, bei dem unter anderem Brötzmann (der Jüngere) heftig brätzte und auch andere eher Hartes zu Gehör brachten. Schließlich kletterte eine junge Musikerin, die sich *Santrra* nannte, auf die Bühne und sang zu minimalistischer Akkordeonbegleitung mit tiefer Nico-Stimme sanfte Lieder. „Aha, sowas kann man also auch machen.“ dachte ich und war's zufrieden. Von dieser Musikerin handelt der (Dokumentar-) Film, ihrer Liebe zu einem buddhistischen Mönch, den sie heiratete, und der dafür sein Mönchsgelübde zurückgab, von ihrer Jugend, ihrer Musik und einer Reise nach Tibet zur Familie ihres Mannes. BRD 2000, 88 Min., B +R.: Solveig Kläßen, K.: Lutz Reitemeier, M.: Hannes Perkunder



Prinzessin Mononoke



Japan, etwa zur Zeit der Muromachi-Schogune (1333-1568). Der junge Krieger Ashitaka, einer der letzten seines Stammes, tötet in Notwehr den riesigen Eber Tataru Gami, einen uralten Waldgott, der durch eine eiserne Gewehrkugel wahnsinnig geworden ist. Dabei trifft ihn Tataru Gamis Fluch: Verletzt durch eine Armwunde, die nicht heilen will, muss Ashitaka sein Dorf im Nordosten Japans verlassen und auf die Suche nach dem Ursprung des Bösen gehen.



Weiter und weiter reitet er nach Westen, wo Unruhe herrscht und Krieg zwischen Samurai und Siedlern. Schließlich gelangt er nach Tataru Ba, einer stark befestigten Eisenhütte am Fuße des Heiligen Berges. Ashitaka erfährt, dass es eine Kugel Eboshis, der Herrin der Siedlung war, die im Leib des Wildschweingottes steckte: In blinder Wut über den Raubbau der Menschen an der Natur hatte er die Eisenhütte angegriffen. Doch Eboshi mag eine harte Geschäftsfrau sein, sie hat auch ein großes Herz für die Huren und Aussätzigen, denen sie eine Heimat und Arbeit in der Eisenhütte gibt. Ihre größte Feindin, erzählt sie, sei das Menschenmädchen San, das von der Wolfsgöttin Moro erzogen worden und zur wilden Prinzessin Mononoke herangewachsen sei. Sie haßt die Menschen und bekämpft sie mit allen Mitteln. Ashitaka aber ist wegen des Fluchs auf ihre Hilfe angewiesen und sitzt zwischen allen Stühlen.

Miyazaki recherchierte jahrelang die alten Bräuche und Sagen des 14. Jahrhunderts und arbeitete viele Details in den Film ein, die in Japan längst vergessen sind und dort ebenso geheimnisvoll anmuten wie im Westen. Gleichzeitig wird aber auch eine moderne, sehr japanische Sicht auf ökologische und ökonomische Verhältnisse gewährt. (Mononoke Hime), Japan 1998, 133 Min., R + B.: Hayao Miyazaki

The Sweetest Sound

ab 14.6.

Da der New Yorker Filmmacher Alan Berliner



(*Nobody's Business*) des öfteren mit seinem französischen Kollegen Alain Berliner (*La vie en rose*) verwechselt wurde, entstand die Idee, einen Film über Namen, deren Bedeutung, Herkunft und Auswirkungen zu machen und nebenbei mal all die anderen Alan Berliner die er in dieser Welt finden konnte, zum Essen einzuladen. USA 2001, 60 Min., OmU, B.+R.: Alan Berliner, K.: Richard Dallett

Sommer wie Winter

ab 21.6.



Sommerferien in der Bretagne - für den 18-jährigen Mathieu eine Zeit seeligen Nichts-

tuns. Das ändert sich schlagartig, als er den gutaussehenden Cédric trifft. Zunächst hält Mathieu sich schüchtern zurück. Doch die gegenseitige Anziehungskraft ist zu groß, und schnell lassen die beiden ihren Gefühlen freien Lauf. Eigentlich sieht alles nach einem aufregenden Urlaubsflirt aus, doch die Beziehung der beiden gewinnt immer mehr an Tiefe und verwandelt sich schließlich in aufrichtige Liebe. Mathieu verläßt seine Familie, um mit Cédric zusammenzuziehen. Ein Jahr vergeht. Im folgenden Winter sind von der einen, wahren, großen Liebe nur noch Bruchstücke übrig.

Fra. 1999, 98 Minuten, R.: Sébastien Lifshitz, D.: Jérémie Elkaim, Stéphane Rideau, Marie Matheron

fsk- Kino am Oranienplatz - Segitzdamm 2 (Ecke Prinzessinnenstr.) - 10969 Berlin- Tel: 6142464 - Fax: 6159185, U-Bahn:

U1 Kottbusser Tor, U8 Moritzplatz - Bus: 129, 140, 141 - N8, N29, Eintritt: 11DM, Kinotag: Mo.& Di.: 9DM,

2x Geschenkgutschein: 22DM, 10er Karte: 90DM - Programminfo: 61403195, Vorbestellung: 6142464 - email: fsk-kino@snaflu.de - Internet: www.fsk-kino.de



Das fsk ist ein unabhängiges Kino. Es gehört weder einer Kette an, noch ist es staatlich gefördert. Weitere unabhängige Kinos stehen auf dem Faltplakat:

Da wir ziemlich viele europäische (oder vergleichsweise wenig amerikanische) Filme zeigen, sind wir Mitglied beim Netzwerk:

independent
cinemas.berlin



MEDIA Programme of the European Union



Coupon (ausschneiden und herschicken):

Bitte schickt mir das fsk Heftchen alle vier Wochen gratis nach Hause

0601

per Post an:

Four horizontal white oval input fields for postal address details.

per e-mail Anhang (ca.500kB, pdf) an:

@

 die tageszeitung

